Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 5 (1910)

Heft: 1

Rubrik: Im Lande herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schüler eines nachbarlichen Biolinisten, der nebenbei Arveiter rasiert und ihnen die Haare schneidet. Und Bücher gibt es, was für schöne Bücher! Keine Klassiter, die man kauft, um sie nur aufzustellen und sich den Schein von Bildung zu geben. Da ist Bommelis Naturgeschichte, recht sichtbar abgelesen, Bebels Frau nicht minder. Engels Büchlein von der Entstehung von Staat, Familie und Eigentum. Aber ich sehe auch zu meinem Verwundern Gottsried Keleter, die Geschichte der Kommune von Lissagarah, das Büchlein von Genosse Greulich über "Arbeitslosenstage" neben Peter Krapotsins "Wohlstand für alle". Eine große, große Bücherzahl mehr. Und allen merkt man es an, daß sie gelesen wurden, immer wieder gelesen werden.

Man muß übrigens den Mann nur gesehen, seine guten Augen betrachtet haben. Es leuchtet etwas drin. Und wenn er anfängt von seinen Kindern zu erzählen, wie er sie erziehe, so muß der verstockteste Wiensch menschengläubig werden. Er habe sie noch nie geprügelt, er habe jeht fünse und begreife nicht, wie es noch Menschen, sogar Lehrer gebe, die meinen, der Stock gehöre zum eisernen Bestandteil des Erziehers. In die Religionsstunde schicke er sie nicht. Getauft sei keines. Die Geschichte vom Storch und ähnlichen Unsinn habe er den Kindern

nie erzählt.

Die Kleinen sind denn auch herzige Käfer. Fröhlich und endlos frageluftig. 's nimmt einen nur wunder, daß das Vater und Mutter nicht zappelig macht. Es gehört schon ein gut Stück Beherrschung und echte Liebe zum Menschen im Kinde bazu, nach des Tages Mühen und Arbeit für all die gwundri= gen Fragen der Rangen noch fluge Antworten zur Verfügung zu haben. Man fragt sich unwillfürlich woher nimmt dieser einfache Mann mit sechsjähriger Schulbildung Energie und Wissen zu alledem? Und wenn man ihn fragt, so lächelt er und sagt: "Ich glaube eben an die Arbeiterbewegung, ich glaube an den Sozialismus. An die Befreiung von der Lohn= skaverei. Aber ich weiß auch, daß diese Befreiung nur kommt, wenn ich mich selbst bilde und aus mei= nen Kindern freie, Kuge Menschen mache, Persön= lichkeiten, die Sinn für Freiheit und Kultur haben. In denen nicht nur egoistische Triebe sich entwickeln, sondern eine freudige, opferwillige Liebe zu denen, die mit ihnen leiden. Meine Kinder sollen Kämpfer werden für die Armee des Sozialismus."

Wo ist die Kultur? In den Villenvierteln oder

im Indianerquartier?

(Aus dem Weihnachtsbuch von Frit Brupbacher und May Tobler: Der tolle Hund).

Im Sande herum.

Wirtschaftliche und politische Rundschau.

Die schweizerische Arbeiterschaft schaut mit nichts weniger als freudigen Gefühlen zurück auf das versgangene Jahr. Ueberall, auf

wirtschaftlichem und politischem Gebiete ein schier ohnmächtiges Ringen und Kämpfen gegen die Machtstellung des Großkapitalismus, gegen die Gewaltherrschaft der freisinnigen Reaktion!

Die schon mehr als zwei Fahre andauernde wirtschaftliche Krise mit ihren unvermeidlichen Begleiterscheinungen der Arbeitskosigkeit und Lohnverkürzung erschwerte ein Anwachsen der verschiedenen Gewerkschaftsverbände. Aus der

Statistif der Gewerkschaftlichen Rundschau,

beren Redaktion Genosse Huggler in Bern in vorzüglicher Weise beforgt, erhellt, daß sich die Mitglieberzahl der Gewerkschäften im allgemeinen auf der früheren Prosperitätshöhe von 1906 zu erhalten vermochte. Ja, einzelne Organisationen weisen trot der Ungunst der Verhältnisse im Gegensatz underen einen ganz beträchtlichen Mitgliederzuwachs auf, so die graphischen Hilfsarbeiter, die Lithographen und Buchbinder, während auß leicht erklärlichen Gründen die Verdände der Maurer, Steinarbeiter und Holzarbeiter mit Verlusten zu rechnen haben. Die Verde- und Ugitationsarbeit wird im neuen Jahre mit unvermindertem Eiser einsehen, um das große Organisationswerk wieder um einige Schritte seiner Vollendung näher zu bringen.

Arg enttäuscht in ihren Hoffnungen auf hinrei=

chende Existenzverbesserung sind

unsere Gisenbahner,

für beren elementarste Lebensinteressen Papa Bund gar wenig Entgegenkommen zeigt. Während für die höheren Beamten und Angestellten in auskömmlicher Weise gesorgt wird, werden die Arbeiter der eidgenössischen Militärwerkstätten mit geradezu empörend kleinen Teuerungszulagen bedacht.

Dagegen wird dem

Großbauerntum

wacker unter die Arme gegriffen durch die gegenwärtige Zollpolitik, die den fortwährenden Anstoß gibt zu neuen unsinnigen Preißerhöhungen unserer wichtigsten Lebensmittel. Der Kleinbauer ist dabei fast so übel dran wie der Arbeiter. Infolge der immer mehr anwachsenden Schuldenlast versinkt auch er allmählich ins Arbeiterproletariat.

Und die Arbeiterschaft selber wird in ihrem Vorwärtsstreben nach Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen gewaltsam zurückgehalten durch

unwürdige

Ausnahmegesetze, durch Streikparagraphen. Ja unsere väterlich gesinnte Regierung suchte den seit sechs Jahren begrabenen

Maulfratten

wieder hervor unter verstaubten Staatsantiquitäten und übertünkte den alten Kost mit glänzendem Firnis. Das mittelalterliche Maulrüstzeug fand aber nach der sachlich klaren Protestrede unseres Genossen Dr. Studer im Nationalrat nicht die gewünschte Würdigung.

Immer noch auf ihre Vollendung harren das neue eidgenössische Strafrecht, das revidierte Obligationen=

die seit Jahren hintangehaltene

Kranken- und Unfallversicherung, die Revision des Fabrikgesetzes usw.

Darum Arbeit in Hülle und Fülle für unsere eidgenössischen Käte, Arbeit in Hülle und Fülle vor allem für die Arbeiterschaft, die schon längst als einzige Kettung aus all den bestehenden sinanziellen Schwierigkeiten (Geldnöten) unseres Staatshaus-haushaltes erkannt hat die Verwirklichung des

Proporzes.

jenes gerechten Wahlverfahrens, das auch den politischen Minderheiten in Behörden und Parlament die ihnen gebührende Vertretung gewährleistet. Der Proporz ist der sicherste Kettungsanter, der das schweizerische Staatsschiff vor Schiffbruch bewahren wird

Die Frau als Ausbentungs- und Sparobjekt im Bundesbahndienst.

Damit die "großherzigen" Lohnausbesserungen im neuen Besoldungsgesetz der Bundesbahner die Mehrausgaben unnötig machen, sollen die bisherigen Bahnwärter auf den Bahnstrecken Derlikon-Niedersglatt-Buchs usw. laut einem Inserat im Wehntaler durch — Wärterinnen ersetzt werden. Der Maximalgehalt betrug bisher pro Jahr die "horrende" Summe von Fr. 1600.—. Die Barrierenwärterinnen werden die gleichen Dienstleistungen für Fr. 1.50 die Fr. 3.— pro Tag besorgen.

Den Frauen und Müttern zu weiterem Nachdenken. Wie das Kapital seine Arbeitsbienen belohnt, zeigt das nachfolgende Schreiben der Schweiz. Lokomotiv= und Maschinenfabrik Winterthur an einen ihrer Arbeiter kurz vor Weihnachten:

Herrn N. N.

Wir sind leider genötigt, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß wir Ihnen Ihre Stelle bei uns kündigen müssen, da Ihnen Ihr Gesundheitszustand die Ausübung Ihres Beruses wohl kaum mehr gestattet. Achtungsvoll

Schweiz. Lokomotiv- u. Maschinenfabrik. Die Direktion: Weber.

Nur der Weg der Selbsthülfe wird das arbeitende Bolf vor der Not und Berzweiflung des Alters bewahren. Nachfolgende dem "Grütlianer" aus Lausanne zugegangene Korrespondenz berichtet über einen ersten derartigen Bersuch.

Richt mehr zwischen Grab und Armenhaus.

Die größte Sorge für den denkenden Proletarier bilden die Gedanken an seinen Lebensabend.
Sein Einkommen für die seinen Mitmenschen geleistete Arbeit reicht ja kaum hin, sich und den Seinigen das Nötigste zu kausen. Wie soll es ihm da
möglich sein, noch so viel auf die Seite zu legen,
um in jenen Tagen, wo die Augen, die Hände oder
die Füße die harte Arbeit nicht mehr recht verrichten
können, daraus sein Leben zu fristen? Der Gedanke,
nachdem man lange als Arbeiter seine Pflicht immer
treu erfüllt hat, seine letzten Lebensjahre freudlos
und verachtet im Armenhaus zubringen oder von
schmalen Beiträgen der Armenbehörde leben zu müs-

sen, die zum Leben nicht und zum Sterben nur halb

reichen, ist furchtbar hart.

Wenn man nun bedenkt, daß auch bei uns den meisten Arbeitern diese trübe Tatsache bevorsteht, dann muß man der Schweiz, die in allen Beziehungen immer so mustergültig dastehen will, ein trauriges Zeugnis ausstellen, denn ihre höchsten Behörden haben nicht so viel Rückgrat, dafür zu sorgen, daß es mit einer schweizerischen Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung etwas vorwärts geht. Der Staat, der daß ganze Volk schwizen sollte, unterstützt noch die Brutalität und die Geldgier der Materialisten.

Um so mehr wissen wir es daher zu schätzen, daß der Verband schweizer. Konfumbereine dieses Jahr in vorbildlicher Weise eine Invalidenversicherung ins Leben gerufen hat, die, wenn auch leider nur einen winzig kleinen Teil des Volkes, seine und die Angestellten der beigetretenen Verbandsvereine vor dem Armenhause schützen will. Wir zollen aber auch Unerkennung denjenigen Konsumbereinen, welche in verdankenswerter Weise die Entrichtung der ganzen oder halben Prämie ihres Personals auf sich genom= men haben. Die Karenzzeit dieser Versicherung beträgt fünf Jahre. Nach Ablauf dieser Frist wird dem Berficherten bei allfällig eintretender Invalidität, je nach den einbezahlten Brämien, 20, 30 oder 40 Prozent des zulett bezogenen Gehaltes ausbezahlt, jedes Jahr um 1 Prozent steigend, so daß ein Ver= sicherter nach sechs Jahren laut Tarif III 41 Prozent bekäme, usw.

Einzelne Vereine (worunter auch Laufanne) haben die Karenzzeit für alle versicherten Angestellten ausgeschaltet, so daß die Versicherung für diese schon nach der ersten Prämienzahlung in Wirksam-

feit tritt.

In der Welt herum.

Bom deutschen und öfterreichischen Barteitag.

Sowohl der deutsche wie der österreichische Parteitag, die vergangenen Serbst getagt — der deutsche am 12. September in Leipzig, der österreichische in der zweiten Hälfte des September in Reichenberg — brachten den Frauen innerhalb der Partei die vollste Anerkennung und Zustimmung ihrer Gleichberechtigung mit den Männern.

An beiden Parteitagen wurde

das Parteiftatut

einer Neuregelung unterzogen.

In Deutschland, wo die Frauen seit der Erweiterung des Vereinsgesetzes politischen Vereinen angehören dürsen, ist die politische Organisation der Männer und Frauen eine gemeinsame. Die Frauen gehören den neugegründeten Vereinen an und sind gleich den Männern Mitglieder. Eine wichtige Frage war ihre Vertretung in den einzelnen Parteinstitutionen. Viele Vereine — heute sind es dereits 350 Ortsvereine — haben dieses Vegehren derücksichtigt. Dem Parteivorstande gehört seit einem Jahre Sen of sin Zieh als weibliche Delegierte an, trohdem tein solches durch das Parteistatut sestengesetzes Recht zu Krast bestand.